
Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

1. Versammlung am 1. Juni.

Herr L. Grossmann, k. k. Bergpraktikant zeigte einige Stücke Coke, aus den Steinkohlen von Mährisch-Ostrau, mit eigenthümlichen haarförmig-wolligen Bildungen in drusenartigen Räumen derselben. Die Haare selbst, von aschgrauer Farbe erscheinen bei einer 200maligen Vergrößerung als feine Röhren genau von demselben Oberflächenansehen, an Glanz und übriger Beschaffenheit, wie das benachbarte Coke der Handstufen. An den Enden einzelner Haare bemerkte Grossmann anscheinend wasserhelle Körper von der Form von Quarzoiden, die er für Quarz ansieht. Die Bildung des haarförmigen Cokes, während der Cokeprozesse wird der allmäligen Entweichung von Kohlenwasserstoff zugeschrieben, welches einen Theil seines Kohlengehaltes während des Ausströmens aus den feinen Röhren absetzt.

Herr Grossmann gab ferner eine Uebersicht der Schichtenfolge in dem Steinkohlengehirge von Mährisch-Ostrau. Es findet sich dieses in mehreren abgesonderten Mulden, bei Ostrau, Michalkowitz, Dombrau und Orlau. Die Stadt Ostrau liegt ziemlich in der Mitte der gleichnamigen Mulde, deren Schichten so ziemlich von allen Seiten gegen dieselbe mit einem Fallen von 4 bis 20 Grad convergiren. Der grösste Theil der Mächtigkeit besteht aus lichtgrauem Sandstein von mittlerer Festigkeit und mehr grobem Korne, zuweilen conglomeratartig. Zwischen den Schichten desselben erscheinen die Steinkohlenflötze und Kohlenschiefer, die letztern gewöhnlich das Hangende und das Liegende der ersteren bildend. Es sind ziemlich viele Kohlenflötze aufgedeckt worden, von wenigen Zollen bis zu zwei Klaftern Mächtigkeit. Nicht alle abbauwürdigen Flötze geben Coke.

Gewisse Arten der besten Kohlen vermehren bei zweckmässiger Einleitung der Cokearbeit ihr Volumen auf 150 bis 180 Prozent der angewendeten Kohle. Dahin gehören vorzüglich das Kronprinzflötz, das Junosflötz und das an zwei Klafter mächtige Johannsflötz. Am nördlichen Theile der Mulde ist das Fallen steiler, hier treten am rechten Ufer der Ostrawitz und der Luzina die Kohlschichten an vielen Punkten zu Tage, während sie anderwärts von Diluvialgebilde bedeckt werden. An der Oberfläche liegen Basaltblöcke verschiedener Grösse lose umher. Am linken Ufer der Ostrawitz ist die Kohlenformation von einer mächtigen Tegelage bedeckt. Ueber demselben kommt ein anderer mehr sandiger Tegel; zu oberst stellenweise feiner wasserführender Sand, sogenanntes schwimmendes Gebirge bedeckt von Sand und Lehm. Auch unter dem ersten Tegel sind die ursprünglichen Unebenheiten, Vertiefungen zwischen Kuppen und dergleichen des Kohlengebirges durch einen vor dem Tegel abgelagerten Sand und durch Trümmergesteine ausgeglichen. Wo die Tegelage bedeckung des Steinkohlengebirges am mächtigsten ist, zeigen sich beim Bergbau in den Kohlenflötzen auch am häufigsten schlagende Wetter.

Folgende organische Reste kommen nach Herrn Grossmann in dem Schieferthon von Mährisch-Ostrau vor:

Calamites ramosus Artis, *C. cannaeformis* Brongn., *C. approximatus* Brongn.

Sigillaria pachyderma Brongn., *S. elongata* Brongn., *S. Utschneideri* Brongn., *S. (Syringodendron Sternb. u. Brongn.)*, *S. alveolaris* Brongn., *reniformis* Brongn.

Sphenopteris elegans Brongn.

Lepidodendron obovatum Sternb.

Stigmaria ficoides Brongn.

Bergeria sp.

Asterophyllites grandis Lind. and Hutt.

Herr Franz Ritter v. Hauer erstattete folgenden Bericht aus einer an Hrn. Bergrath Haidinger gerichteten Mittheilung:

Herr S. Barrande hatte Abbildungen und die Beschreibung der *Sao hirsuta*, eines Trilobiten aus der untersten Etage des unteren silurischen Systemes, die in seinem